

Auswirkungen des Klimawandels auf Arten, Lebensgemeinschaften und Ökosysteme

Als hauptsächliche Ursachen der bisherigen gravierenden Auswirkungen auf die Biosphäre im globalen, regionalen und lokalen Maßstab sind derzeit menschliche Aktivitäten wie massive Reduzierungen von Wildnis, intensive Bewirtschaftungsmethoden in Land- und Forstwirtschaft, Eutrophierung, Schadstoffbelastung, fortschreitende NEU-Inanspruchnahme von Flächen und die Landschaftszerschneidung zu nennen. Diese Eingriffe allein führten und führen zur irreversiblen Schädigung der natürlichen Umwelt. Die begonnene Klimaänderung trifft somit auf eine bereits belastete und geschädigte Natur sowie Umwelt.

Auch in Sachsen ziehen eine Erhöhung der Lufttemperatur, die Abnahme des Niederschlags während der Vegetationsperioden und z. T. im jährlichen Verlauf, eine zunehmende Häufigkeit und Intensität von Extremereignissen (Hitze- und Trockenperioden, Stürme, Starkregen, Hochwasser) sowie eine abnehmende Schneebedeckung in den sächsischen Mittelgebirgen als gemeinsam wirkende Stressfaktoren in der Regel zusätzlich komplexe Folgen für Arten, Lebensgemeinschaften und Ökosysteme nach sich.

Auswirkungen des Klimawandels können wir bereits im eigenen Garten oder auf einem Spaziergang wahrnehmen: Der Apfelblüte, die deutlich früher beginnt, fehlen die Insekten für die Bestäubung der Blüten. Das über lange Zeiträume entwickelte Zusammenspiel von Blüte und Insekt gerät aus dem Gleichgewicht. Trockenstress von Pflanzen ist bereits bis zum Beginn der Vegetationsperioden I und II sowie oft darüber hinaus beinahe die Regel.

Die Einteilung betroffener Pflanzen- und Tierarten in Verlierer und Gewinner des Klimawandels ist begrenzt Ziel führend. Die von der (sächsischen) Meteorologie als Heißzeit charakterisierten Jahre 2018, 2019 und 2020 lehrten uns, dass beispielsweise auch die anatomisch privilegierten Waldkiefern sowie die Trauben- und Stieleichen in Existenzkrisen stürzten.

